



Die „Surf'n Rollers“ beim letztjährigen Rollertreffen. Die versammelte „Rollergemeinde“ unternimmt traditionell eine gemeinsame Ausfahrt durchs hoffentlich trockene Markgräflerland.

„Mit meiner Heinkel will ich mich begraben lassen“

Rollertreffen lässt Lebensgefühl der „wilden 50-er“ aufleben / 50-er bis 70-er Jahre

Malsburg-Marzell/Lüt-schenbach (wok). Etwas scheint bei den Kandertäler Rollerfreaks schief zu laufen: Da geben Bier- und Limonadenhersteller oder schwedische Möbelhäuser Millionen aus, um mit originellen Werbefilmen die Lust an ihren Produkten zu wecken. Und alles, was die angefressenen Jungs und Mädels in diesen Spots zur Kenntnis nehmen, sind alttertümliche Motorroller.

Dabei darf natürlich nicht der Eindruck entstehen, die „Surf'n Rollers“ hätten keine eigenen Vehikel: Ihre Garagen und Keller sind vollgestopft mit alten Vespas, Heinkels, „Zündapp Bellas“ und Lambrettas der 50-er bis 70-er Jahre – mehr oder weniger fahrtauglich. Einzelteile sind auch in Küchen, Kühltruhen, Backöfen und Wohnzimmern zu finden, je



Die Rollerefans bei einer Pause auf dem Lehnacker

nachdem, wie sie gerade aufbereitet werden müssen.

Dass die Roller-Hersteller wie zum Beispiel Piaggio jetzt wieder auf einer Nostalgie-Welle schwimmen und Modelle im alten Stil bauen, sehen eingefleischte Rollerfans als ihr Verdienst an. „Die Firmen haben jetzt erst gemerkt, wie groß der Bedarf ist“, sagt Christian Langholz, wemgleich alle Freaks einräumen, „da kann ein Neuer noch so alt aussehen, fahren würden wir damit niemals“. Was jünger ist als 30 Jahre, ist

tabu – natürlich nur roller-technisch.

Julian Kaltenbach hat sich gerade „vier frische Leichen“ von einem Sammler in Bayern gekauft. Die will er jetzt restaurieren und fahrtüchtig machen. Elf Roller hat er jetzt. In der Nachkriegszeit wurden Roller für die „besser angezogenen Leute“ gekauft. Ein Bankangestellter konnte im Anzug schließlich schlecht mit dem Motorrad zur Arbeit fahren. Und außerdem war ein Roller auch für Frauen gedacht, die auch

im Rock herumdüsen konnten.

Mac hat gerade wieder Ärger mit seinem Nachbarn: Als er einige Teile in seiner Wohnung lackiert hat, „zickten sie wegen der vermeintlichen Gasalarms herum“. Probleme aber auch dann, wenn er die Teile draußen im Freien lackiert und etwa dann, wenn die Nachbarin gerade Wäsche zum Trocknen aufgehängt hat und alles voller Farbspritzer ist.

Christian Langholz preist die „Heinkel Tourist“ als das günstigste und zuverlässigste Fahrzeug überhaupt: „Die braucht drei Liter auf 100 Kilometer und kostet zwölf Euro Steuer und 40 Euro Versicherung im Jahr“, erklärt er. Macs Heinkel hat 200.000 Kilometer runter „und läuft immer noch“, sagt er. So ein Roller wächst einem halt an Herz. „Ja“, seufzt Mac, „mit dem will ich mich später mal begraben lassen“. Infos zum Rollertreffen in Lütchenbach auch unter „www.rollertreffen.de“.